

50 Jahre Bund Schweizer Architekten

Autor(en): **H.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **76 (1958)**

Heft 39

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-64056>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kann die grosse Halle sehr gut für verschiedene Hallenspiele (Handball, Korbball, Tennis usw.) verwendet werden. Im Untergeschoss ist eine weitere, nur 4 m hohe Turnhalle untergebracht, die trotz der geringeren Höhe gute Dienste leistet. Dort werden ausser dem Turnunterricht Fechten, Leicht- und Schwerathletik, Schwingen usw. praktiziert. Alle Turnhallendecken sind aus vorgespanntem Beton. Im Kellergeschoss sind die Heizanlagen für die Gebäude der Gemeindebauten bereits eingebaut worden.

Die Baugruppe ist frisch und entspricht durchaus dem Sinn des kommenden Zentrums. Der Sichtbeton ist im Beton gestrichen, das Backsteinmauerwerk ist roh. Alle Eisen- teile sind schwarz gestrichen. Die sichtbaren Aluminiumkonstruktionen sind natur-eloxiert. Das Schulgebäude wurde mit einem Fural-Dach, der Turnhallenbau mit einem Aluman-Dach versehen. Baukosten: Klassentrakt 101 Fr./m³; Singsaal 120 Fr./m³; Turnhalle 87 Fr./m³.

Adresse des Verfassers: Obstgartenstrasse 28, Zürich 6.

50 Jahre Bund Schweizer Architekten

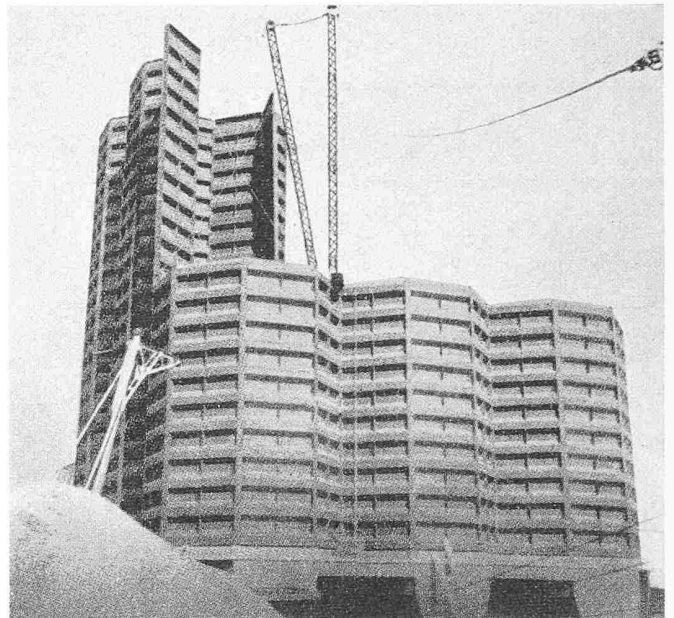
DK 061.2

Am 12. September 1958 fing die Feier des 50jährigen Bestehens des Bundes Schweizer Architekten mit der Eröffnung der von E. F. Burckhard, Zürich, unter Mitwirkung von A. Barth, Schönenwerd, H. Baur, Basel, und H. Ernst, Zürich, zusammengestellten, am unteren Utoquai sehr vorteilhaft im Freien placierten Ausstellung «50 Jahre Architektur» an. Die Ausstellungsarchitekten hatten die Presse zur Orientierung gebeten und luden sie nachher zum Apéritiv ein. Am Abend des gleichen Tages versammelten sich die Festteilnehmer im neuen, von Prof. H. Hofmann gebauten Clubhaus der Schweizerischen Rückversicherungsgesellschaft, wo sie vom Hausherrn freundlich begrüsst und grosszügig bewirtet wurden. Das Bläserquintett des Tonhalleorchesters bereitete zum Abschluss des Abends allen grosse Freude.

Die 51. Generalversammlung fand im würdigen Rahmen des Zürcher Rathauses statt. Die ordentlichen Geschäfte wickelten sich schnell ab. Als Nachfolger des scheidenden Obmannes H. Rüfenacht, Bern, übernahm A. Camenzind, Lugano, das Zepter. Im anschliessenden Festakt wurden zunächst vier anwesende Gründungsmitglieder, nämlich C. Burckhard, Basel, M. Risch, Zürich, O. Senn, Zofingen, und H. Weideli, Zürich, geehrt. Regierungsrat Dr. P. Meierhans entbot als Hausherr den Gruss des Kantons Zürich und würdigte in kurzer, inhaltsreicher Ansprache die Stellung des Architekten in unserer Gesellschaft. Die Festansprache hielt Prof. Dr. W. Dunkel. Er befasste sich ebenfalls mit dem für unsern Beruf so zentralen Problemkreis. Beim anschliessenden Mittagessen im Dolderhotel glänzte alt Rektor Prof. Dr. K. Schmid als Vertreter der ETH mit einer geistsprühenden, mit grossem Beifall aufgenommenen Rede. Viele Redner vor und nach ihm wünschten Glück. Der Abend wurde als Familienfest auf der Au mit Musik, Tanz und Produktionen der verschiedenen Sektionen durchgeführt. Bis tief in die Nacht dauerte das wohlgelungene Fest. Am Sonntagmorgen traf man sich in der Ausstellung am Utoquai, besichtigte diese in Ruhe, und dann wurde man in Weidlingen zur Saffa hinübersetzt, wo das heitere Fest bei einem guten Glase Sekt ausklang. *H. M.*

Mitteilungen

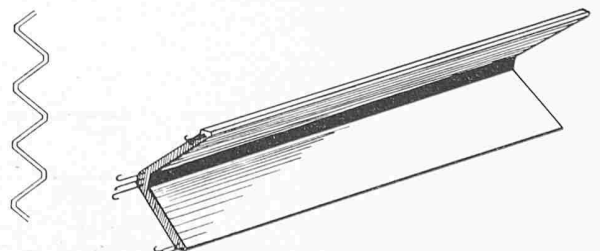
Vorfabrizierte Silos in Marokko. «Travaux» vom März 1957 beschreibt zwei grosse Silobauten, bei denen weitgehend vorfabrizierte, neuartige Elemente verwendet wurden. Ein Getreidesilo in Rabat-Salé besteht ganz aus Eisenbeton. Er umfasst zwölf achteckige Zellen von 6 m Durchmesser, dazwischen sechs quadratische Zellen 2,5 × 2,5 m, ferner 21 rechteckige Zellen 4,8 × 2,5 m, sämtlich 22 m hoch, einen Arbeitsturm von 45 m Höhe und unter den Zellen 1000 m² Lagerraum. Die Zellen fassen total 10 000 t. Alle Silowände sind aus vorfabrizierten Elementen von winkelförmigem Querschnitt zusammengesetzt, die horizontal übereinander verlegt sind. Die Deckfugen sind bei den Aussenwänden mit Bitumen, bei den Innenwänden mit Zementmörtel bestrichen. Alle Winkerelemente haben genau gleiche Querschnittsabmessungen,



Silo in Meknès, Aufbau aus eisernen Elementen

Wanddicke 5 cm, nur die Länge variiert je nach Silotyp, und die Torstahl-Armierung je nach Beanspruchung. Der Vertikalschnitt der Wände bildet also eine Zickzacklinie aus unter 45° geneigten Strecken, so dass aussen die Niederschläge und innen das Lagergut einwandfrei abfliessen. Für die Pfeiler in Ortbeton wurden Kletterschalungen und Innenbühnen verwendet. — Beim Silo in Meknès bestehen nur Unterbau und Arbeitsturm aus Eisenbeton, die Zellen hingegen ganz aus Stahlblech. Der Silo umfasst 18 achteckige Zellen von 6,15 m Durchmesser, dazwischen acht Zellen 2,6 × 2,6 m, ferner 21 quadratische Zellen von 4,0 × 4,0 m, Höhe 20 bzw. 17 m, darunter 350 m² Lagerraum. Die Zellen fassen total 15 000 t. Alle Wände bestehen aus vorfabrizierten Grosselementen von voller Seitenlänge und halber Silohöhe, d. h. von 25 bzw. 21 m² Fläche. Im Vertikalschnitt sind diese Elemente gebrochen, ähnlich den Betonelementen von Rabat, nur mit zusätzlichen Vertikalflächen zwischen je zwei 45°-Flächen, so dass etwa das Bild einer horizontal liegenden Spundwand aus Larssen-Bohlen (ohne Schloss) entsteht. Die Vertikalränder sind durch Flanschen verstärkt, die zugleich die Stützen bilden. Die Stärke der Bleche und Stützen variiert mit der Beanspruchung. Alle Baustellen-Stösse sind fortlaufend verschweisst, die fertigen Zellen wurden durch Druckluft auf Dichtheit geprüft. — Beide Silos erhielten nur einen einfachen Aussenanstrich, sonst keinerlei Nachbehandlung. Die Kosten waren geringer als bei traditioneller Bauweise, die Qualität besser, der Baufortschritt sehr rasch. Durch gute Schattenwirkung ergibt sich auch ein befriedigender architektonischer Ausdruck.

Kraftwerk Neu-Rheinfelden. Im März dieses Jahres haben die Kraftübertragungswerke Rheinfelden zum Konzessionsgesuch vom Mai 1949 bei den zuständigen Behörden ein abgeändertes und ergänztes Konzessionsprojekt eingereicht. Dies wurde notwendig, weil im Mai 1950 die Behörden erklärten, dass der für die Schiffsanlagen zur Verfügung stehende Raum zu knapp bemessen sei, die Kraftwerkanlagen



Silo in Rabat-Salé, vorfabriziertes Horizontalelement aus Eisenbeton, rd. 2 m lang (links Vertikalschnitt der Wand)